



HOSPIZVEREIN
HAMBURGER SÜDEN E.V.





Manchmal muss man einfach nur über einen Friedhof gehen, um das Wesentliche zu begreifen. Sich erinnern, dass das Leben eine nicht so lange Zeit ist. Über den Grabstein streichen, dankbar sein dafür, dass man auf der anderen Seite des Flusses steht. Noch. Einen Vogel zwitschern hören und neue Wege beschreiten.

Rosalie Tavernier

DER GARTEN DES LEBENS.

Haben Sie einen Garten? Besitzen Sie ein Gartenhandbuch? Im Buchhandel gibt es zahlreiche Nachschlagewerke für jeden Gartenliebhaber und alle die es werden wollen. Hier findet man fachkundigen Rat zur Pflanzenauswahl und optimaler Pflege, variationsreiche Gestaltungsideen und alle notwendigen Informationen zur Realisierung eines individuellen Gartenparadieses zu jeder Jahreszeit.

Lässt sich das auch auf den „Garten des Lebens“ übertragen? Welche Lebenspflanzen gedeihen, was können wir ernten, was blüht, welkt, vergeht, welche Samen keimen? Welche Wege beschreiten wir im Rhythmus der Lebensjahreszeiten? Welche Blüten machen Freude, welche sind schmerzhaft, welche machen traurig? Welche Ratgeber und Begleiter sind hilfreich?

Der Hospizverein Hamburger Süden e.V. begleitet seit 20 Jahren Menschen auf ihrem letzten Lebensweg zuhause und wo auch immer sie leben. Was Menschen bei dieser Arbeit erlebt und erfahren haben, finden Sie auf den nächsten Seiten. Zunächst aber möchten wir Sie einladen, uns gedanklich auf dem Lebensweg und dem Trauerweg auf einem Spaziergang im Garten der Erinnerung zu begleiten.

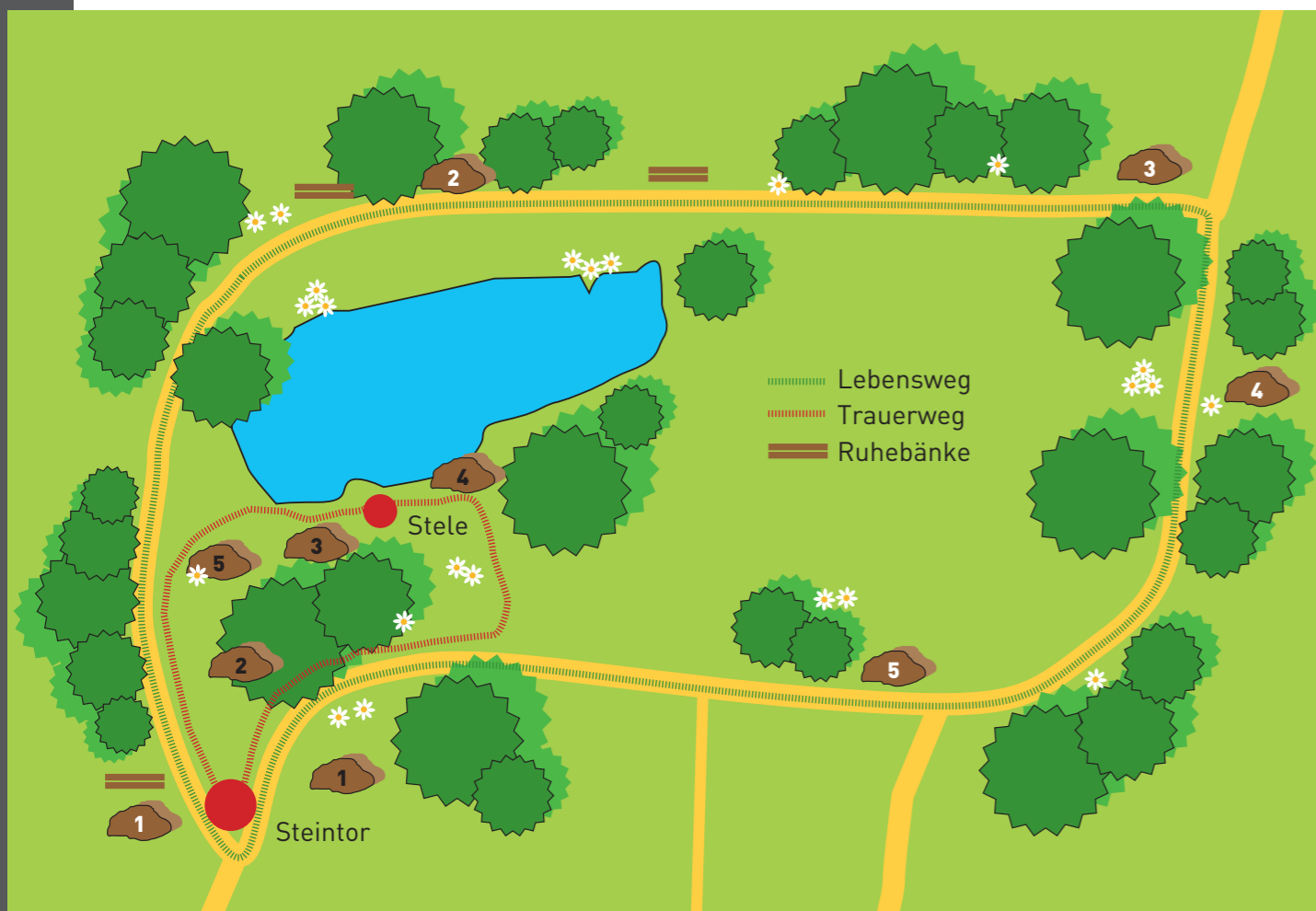
Viel Spaß beim Lesen.



Gabriele Heuser
Vorsitzende des Vorstandes



WILLKOMMEN IM ERINNERUNGSGARTEN.



„Erinnerungsgarten - Naturraum der Stille“

Der Leitgedanke der Hospizarbeit ist eine wertschätzende, fürsorgende Haltung gegenüber allen Menschen auf ihrem letzten Lebensweg. Er beinhaltet die Achtung der Würde des Menschen in jeder Phase des Lebens und legt besonderes Augenmerk auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der begleiteten Person und ihren Angehörigen. Sterben verstehen wir als eine Zeit des Lebens. Diese Zeit ist individuell verschieden und einzigartig, so wie jeder Lebensweg an sich. Die Erinnerung an Lebensphasen, an Lebensbegleiter und an die eigene Endlichkeit ermöglicht eine heilsame Auseinandersetzung und kann Trost spenden.

In der Metapher eines Gartens möchten wir möglichst viele Menschen inspirieren und der Erinnerung an Verstorbene, der Erinnerung an den eigenen Erfahrungsweg der Trauer um einen geliebten Menschen und der Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit Raum geben. Auf einem idyllischen Fleckchen Erde im Bereich des Langenbeker Friedhofs in Hamburg Harburg hat der Hospizverein mit Unterstützung des Harburger Bezirksamts zwei Wege der Erinnerung gestaltet: Den „Lebensweg“ und den „Trauerweg“. Wir laden Sie herzlich zu einem Rundgang auf diesen Wegen der Erinnerung ein.



DER LEBENSWEG.

Bleiben wir in der Metapher des Gartens: Gärten sind unendlich vielfältig. Es gibt aufwändig angelegte, großzügige Prachtgärten, übersichtliche, nüchterne Vorgärten, detailverliebt angelegte Schrebergärten, pragmatisch konzipierte Bauerngärten und der Natur überlassene Wildgärten. Bestimmt fallen Ihnen Weitere ein. Gärten spiegeln den Charakter des Gärtners wider. Wie sind die Beete angelegt? Akkurat, kreativ, zufällig oder von allem ein bisschen? Welche Pflanzen gedeihen hier? Von Beginn an keimt eine Saat individuell und einzigartig. Der Keimling wächst unter den jeweiligen Standortbedingungen heran, entwickelt mehr und mehr seine Identität. Zur Blütezeit zeigt die Pflanze ihre charakteristische Schönheit für sich und andere zur Freude. Erste Blütenblätter fallen herab bis schließlich die Blüte welkt und vergeht. Lebenswege unterscheiden sich. Die Stationen der Lebenswege aber sind gleich. Der Garten hilft mir dabei, das Leben besser zu begreifen.

1 Säen

Das Leben beginnt an dem Tag, an dem man einen Garten anlegt.

Chinesisches Sprichwort

2 Wachsen

Auch wenn man am Gras zieht, wächst es nicht schneller.

Afrikanisches Sprichwort

3 Blühen

Wo Blumen blühen, lächelt die Welt.

Ralph Waldo Emerson

4 Welken

Alles läßt sie welken, die übermächtige Zeit.

Sophokles

5 Vergehen

Bedenke, daß die Jahre vergehen und achte darauf, nicht immerfort das Gleiche zu tun.

Francis Bacon

DER TRAUERWEG.

Trauern ist wie ein großer Felsbrocken. Wegrollen kann man ihn nicht. Zuerst versucht man nicht darunter zu ersticken, dann hackt man ihn Stück für Stück kleiner, und den letzten Brocken steckt man in die Hosentasche und trägt ihn ein Leben lang mit sich herum.

In Anlehnung an die Abschieds- und Sterbephasen der Psychiaterin und Forscherin Elisabeth Kübler-Ross beschreiben wir fünf Stationen:

Verdrängen:

Die Botschaft des Verlustes eines geliebten Menschen wollen wir zunächst nicht wahrhaben. Es scheint unwirklich, unfassbar, unerträglich. Daher nehmen wir die Gefühle zwar wahr, verdrängen sie aber schnell wieder, um den Boden unter den Füßen nicht zu verlieren. Wir pendeln zwischen Realität und Verdrängen hin und her. Symbolisch kann hierfür eine Schaukel dienen.

Wut:

In der Zerrissenheit im Angesicht des unausweichlichen Verlustes kann das Gefühl unendlicher Wut und Frustration zum Ausdruck kommen. Mögliche, angestaute Aggressionen, Schuldzuweisungen, Vorwürfe gegen uns selbst oder gegen andere können sich entladen. Fassungslosigkeit und Leere

machen sich breit. Diese Gefühle zuzulassen, kann davor schützen, dass sie uns selbst schaden.

Verhandeln:

Im Angesicht einer aussichtslosen Situation suchen wir dennoch nach möglichen Lösungen. Vielleicht ist ja alles ein Irrtum? Vielleicht kann eine höhere Macht eingreifen und das Blatt wenden? Ich werde alles tun, um das Schlimmste zu verhindern.

Depression:

Sind alle Versuche gescheitert, den Verlust zu verhindern, kehrt innere Leere ein. Alles fühlt sich gelähmt und schwer an. Jede Bewegung ist bleiern oder unmöglich. Es entsteht das Bedürfnis nach Rückzug, Alleinsein, Isolation. Tränen und unendlicher Schmerz werden spürbar.

Annahme:

Es ist so wie es ist. Akzeptanz und ein Blick in die Zukunft werden möglich. Verlust und Trauer sind weiterhin spürbar, werden aber in den neuen, eigenen Lebensabschnitt integriert. Ein Neubeginn ist möglich, der eine andere Dimension des eigenen Lebens eröffnet. Heilsame Erinnerungen an den geliebten Menschen bereichern das neue Leben.



1 Verdrängen

Über den Wolken führen keine Pfade, wir müssen schon den Weg auf der Erde nehmen.

Weisheit aus China

2 Wut

Warum?

Warum Du und nicht ich oder jemand anders? Warum gerade jetzt?

Warum dieses Leid, diese Tränen, dieser Schmerz? Warum?

Gabriele Heuschert

3 Verhandeln

Ach, in meinem wilden Herzen nächtigt obdachlos die Unvergänglichkeit.

Rainer Maria Rilke

4 Schwermut

Trauer aushalten zu müssen, welche nicht auszuhalten ist. Weitergehen sollen, obwohl die Kraft dazu fehlt. Leere spüren, nichts als Leere, obwohl du am Grabe des geliebten Menschen stehst.

Antje Sabine Naegeli

5 Annahme

Lange saßen sie dort und hatten es schwer. Doch sie hatten es gemeinsam schwer, das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht.

Astrid Lindgren in Ronja Räubertochter



TRAUERN IST WIE EIN GROSSER FELSBROCKEN.

Wegrollen kann man ihn nicht. Zuerst versucht man nicht darunter zu ersticken, dann hackt man ihn Stück für Stück kleiner, aber die letzten Brocken trägt man ein Leben lang mit sich herum. Jeder Mensch erlebt Trauer auf unterschiedliche Weise: manche wollen sich in ihrer Trauer anderen mitteilen, stoßen aber oft auf Unverständnis. Daher tut es gut, sich in dieser Situation anderen anzuvertrauen, die entweder ähnliche Erfahrungen gemacht haben oder wissen, damit umzugehen. Der Hospizverein Hamburger Süden hat zahlreiche Angebote für Trauernde, um sich mit anderen Menschen über Gefühle und Erfahrungen in der Trauer auszutauschen.



Trauercafé

Im Trauercafé können Menschen die unterschiedlichen Gefühle und Erfahrungen der Trauer um einen geliebten Menschen mit anderen teilen. An liebevoll gedeckten Tischen mit Kerzenlicht und Blumenschmuck gibt es selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Hier ist Raum für Gespräche, Zuhören, heilsame Tränen und nicht selten seit langer Zeit wieder das erste herzliche Lachen.

TrauerART

Manchmal lassen sich für Trauer keine Worte finden, alles Reden ist zu viel. Der Ausdruck von Gedanken und Gefühlen in Bild und Kunst, das Spielen mit Farben und Formen und unterschied-

lichen Materialien setzt die Sprache der inneren Bilder frei. Durch die Kreativität treten wir in Kontakt mit uns selbst. Wir sehen die Dinge dadurch klarer und in ganz neuem Licht. Hier liegen ungeahnte Kraftquellen, neue Energie und Lebensfreude wieder zu finden.

Kochen mit Trauernden:

„Wieder Geschmack am Leben finden“. Wenn ein geliebter Mensch verstorben ist, klagen viele Trauernde über mangelnden Appetit. Oft ist die Lust und Motivation zum Kochen verschwunden und der leere Platz am Esstisch ist schmerzhaft. Einmal im Monat wollen wir Trauernden die Möglichkeit geben, gemeinsam zu kochen und mitein-



ander zu essen. Aber auch der Austausch und die damit verbundene Zuwendung und Trost füreinander soll bei diesen Treffen nicht zu kurz kommen.

Moderierte Trauergruppe

Professionell ausgebildete Trauerbegleiterinnen leiten dieses Angebot der Trauerbewältigung in einer festen Klein-Gruppe. Hier findet jeder Gedanke und jedes Gefühl im individuellen Trauerprozess einen Raum für intensive Auseinandersetzung und heilsame Wandlung für eine Rückkehr ins Leben.

Qigong im Park

Was ist Qigong? Und was hat das mit dem Hospizverein zu tun?

Die verschiedenen Übungen des Qigong haben



das Ziel, verlorene Lebensenergie wieder zu finden und aufzubauen. Einige Übungen werden in Bewegung, andere eher meditativ ausgeführt. Im August 2021 hatte der Hospizverein an mehreren Terminen zu einer kostenlosen „Mitmach-Aktion“ eingeladen.

Letzte Hilfe Kurse:

Das kommende Lebensende, die Begleitung eines Sterbenden macht uns oft hilflos. Mit unseren „Letzte Hilfe Kursen“ vermitteln wir das 1x1 der Sterbebegleitung: Das Umsorgen schwerkranker und sterbender Menschen. Wir möchten dazu ermutigen und die Kraft vermitteln, sich Sterbenden zuzuwenden.

Der Kurs findet an einem Tag statt, eine Anmeldung ist notwendig.



Martina Jürgs-Erler

WAS IST WICHTIG IM JETZIGEN MOMENT DES LEBENS?

Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu begleiten, habe ich mit zwei Personen in dieser von Corona geprägten Zeit erlebt. Eine ist inzwischen verstorben. Beide lebten und leben in ihrer häuslichen Umgebung. Was hat sich nun durch Corona geändert?

Zeitweise war nur telefonischer Kontakt möglich. Ohne Sicht- und Körperkontakt ist es sehr ungewohnt und erschwert die Begleitung. Wie wichtig ist es doch, an der Mimik Emotionen und Reaktionen zu erkennen, einzuschätzen und darauf zu antworten.

Und Körperkontakt trägt Wärme, liebevolles

Streicheln, Halten in sich. Durch Corona ist all das sehr begrenzt, fast nicht ausführbar. Doch Möglichkeiten finden sich. Durch achtsames Zuhören lassen sich Zuwendung und Anteilnahme schenken.

Bei den Besuchen war es fremd Maske zu tragen. Aber es gibt die Chance, bei ausreichendem Abstand z.B. bei der Verabschiedung die Maske abzunehmen, das ganze Gesicht lächeln zu lassen und damit Zuversicht zu geben.

Oder hinter den Menschen zu treten und für einen kurzen Moment die Hände auf den Schultern ruhen zu lassen und Nähe spüren



zu lassen. Meine Botschaft: „Ich bin bei Dir. Ich lass Dich nicht allein“.

Natürlich alles nur, wenn die begleitete Person es wünscht. So geht man zusammen neue Wege, lässt sich ein, lernt miteinander und voneinander.

Als Begleiterin gebe ich Gemeinschaft, um am Leben des Anderen teilzuhaben, damit er nicht allein ist.

Ich erfülle Wünsche, zeige Verständnis, plaudere, höre den Erinnerungen des bisherigen Lebens zu. All das kann nicht warten, Corona hin oder her.

Was ist wichtig im jetzigen Moment des Lebens? Alles was da ist, ist wichtig, ist willkommen und dafür braucht es von mir als Begleiterin Mitgefühl, Güte, Mut, Kraft und im Abschied loslassen können. Vor allem die Freude an meinem Tun trägt mich und der Glaube, dass diese Aufgabe richtig ist und von Licht und Liebe gespeist wird.

Martina Jürgs-Erler

Bernhard Neumann



EINE NOCH NICHT ZU ENDE ERZÄHLTE GESCHICHTE

Diese Begleitung beginnt Ende Januar, als der neuartige Erreger SARS-CoV-2 im fernen Wuhan lediglich eine Randnotiz wert ist. Zu diesem Zeitpunkt ist noch nicht abzusehen, dass sich seine Verbreitung zu einer Pandemie auswachsen wird.

Unsere Treffen sind von intensiven und lebhaften Gesprächen geprägt - Bewirtung inklusive. Ende März dann die erste coronabedingte Unterbrechung. Begleiter und zu Begleitende gehören zum Kreis der Risikopersonen. Eine Zeit der Reserviertheit und Verunsicherung. Unsere Freikarten für den

gemeinsamen Besuch bei Cirque du Soleil verfallen.

Im Sommer schließlich ein langer Spaziergang durch die Fischbeker Heide. Der Rollator wird über unzählige Baumwurzeln geschoben, notfalls gelüpft. Eine anstrengende Herausforderung, aber voller Freude über die geschaffte Leistung.

Später, jetzt selbstgenähte Stoffmasken tragend, mit Bus, S-Bahn und Fähre zur Elbphilharmonie. In der S3 fahren wir vor lauter Quatschen an der Haltestelle Landungsbrü-

cken vorbei, müssen also von Altona aus wieder zurückfahren - begleitet von der Suche nach dem nächstgelegenen Aufzug an den Haltestellen wegen des mitgeführten Rollators. Für mich eine ganz neue Erfahrung, wo doch meine Krankenkasse auffordert keine Treppe auszulassen. Das Büro für den erhofften Vorverkauf von Konzertkarten öffnet leider erst in einer Woche.

Nach dem erneuten Lockdown kommunizieren wir über das Telefon. Dazwischen schicken wir uns immer wieder Karten zu - eine auch zum 80. Geburtstag.

Was bleibt trotz der Klagen über Schmerzen, über Einschränkungen durch die Krankheit, über die coronabedingte Abschottung, über abgesagte Urlaube, zuletzt über den Frust einen Impftermin zu ergattern? Dass es bei unseren Gesprächen immer wieder sehr positive und fröhliche Momente gibt und dass diese Begleitung eine Geschichte hat. Eine die noch nicht zu Ende erzählt ist.

Bernhard Neumann

Petra Husmann



MIR FEHLT EIN „E“!



Meine Begleitung hat viel Spaß beim Scrabble spielen. Dies erfuhr ich gleich zu Beginn. Um nicht wie ein absoluter Anfänger dazustehen, habe ich mir erst einmal eine Trainings-APP auf mein Handy geladen.

Frau S. und ich verabredeten uns für unser 1. Treffen zu einem Spaziergang. Dies war ihr großer Wunsch. Es schauten mich zwei erwartungsvolle Augen freundlich an. Eine Mütze und ein Mundschutz (ist ja Pflicht) verbargen ihr Gesicht.

Die Sonne strahlte vom Himmel und das Licht erschien plötzlich viel heller und freundlicher als vorher. Wir führten eine lebhaftere Unter-

haltung, um uns näher kennenzulernen. Sie erzählte mir von ihrer Krankheit, ihrer Familie, ihren Reisen und ihrem Leben. Es ist schon ein sehr emotionaler Moment, soviel von jemandem zu erfahren, den man vorher noch nicht kannte. Natürlich wollte sie auch einige persönliche Dinge über mich wissen. Es freute mich sehr zu hören, dass ihre beiden Töchter und Enkelkinder sie am Wochenende regelmäßig besuchen, um etwas gemeinsam zu unternehmen oder zu Weihnachten ein Pfefferkuchenhaus zu bauen oder auch den Schnee zu genießen. Ich spürte, wie es ihr Herz erfüllte.

Umso schöner war für mich ihre Aussage beim letzten Treffen, wie sehr sie sich darauf freut, wenn wir uns innerhalb der Woche sehen. Bei unseren folgenden Treffen unterhielten wir uns viel über die Natur, Städte, Sehenswürdigkeiten. Seitdem geht es ihr psychisch besser und die Behandlungen kann sie auch besser vertragen. Besteht da ein Zusammenhang?

Bei unseren nächsten Treffen konnten wir bei Sonnenschein spazieren gehen oder uns bei schlechtem Wetter in ihrem gemütlichen Zuhause bei Kaffee und Keksen treffen und uns unterhalten, Fotoalben anschauen oder ihr geliebtes Scrabble spielen. Beim nächsten Mal werde ich mein Lieblingsspiel mitbringen.

Ihr Kater leistet uns oft dabei Gesellschaft und hat immer großes Interesse an meiner Handtasche. Mit ihm sind wir auch bei starkem Schneetreiben zum Tierarzt zum Impfen gefahren. Er hat es mir nicht übel genommen. Frau S. vermeidet ein Gespräch über ihre Erkrankung, sicher um abgelenkt zu werden. Anfangs habe ich ihr noch ein paar Tipps gegeben, die sie auch wahrgenommen hat.

Ich bin sehr glücklich, für Menschen in so schweren Zeiten da sein zu können, auch unter diesen erschwerten Bedingungen. Es ist für mich eine so erfüllende und herzerwärmende Aufgabe, und ich bin sehr dankbar, diese Entscheidung getroffen zu haben, Zeit und Zuwendung zu verschenken.

Petra Husmann



EINLADUNG ZUR HOSPIZARBEIT.

Welche Motive bringen Menschen dazu, sich im Hospizverein zu engagieren und ehrenamtlich Sterbende zu begleiten? „Einige konnten bei Angehörigen erleben, wie sehr Sterbebegleitung den Betroffenen helfen kann, schwere Zeiten durchzustehen. Andere wiederum erfuhren besonderes Leid, weil ihnen beim Tod eines nahen Angehörigen jede Art von Sterbebegleitung fehlte. Ein drittes Motiv ist einfach die Suche nach einer sinnvollen Aufgabe.“

Antje S. (72) erzählt von sich, sie sei da „...so reingerutscht“. „Als vor acht Jahren mein Mann im Sterben lag, habe ich zum ersten Mal vom Hospizverein und seiner Arbeit gehört.“ Nach dem Tod ihres Mannes schaute sie ab und zu vorbei, half beim Kuchenverteilen und ging zu den Gruppentreffen. „So, wie ich diese Menschen erlebte, merkte ich: Das sind Menschen, da fühle ich mich wohl.“ Sie begann die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizhelferin. „Ich dachte mir: Egal, ob du dabei bleibst oder nicht, du hast dann auf jeden Fall für dein Le-

ben etwas dazugelernt.“ Über den Tod zu sprechen, war nie ein Problem für sie, weil in ihrer Familie immer offen mit diesem Thema umgegangen wurde. Und wenn sie bei Sterbenden ist und merkt, das tut ihnen gut, „...dann tut das auch mir gut“.

Peter E. (74) kam durch die schwere Erkrankung seiner Frau dazu, sich mit Sterben und Tod zu befassen. „Ich bin eigentlich Handwerker und hatte früher nie mit Krankenpflege zu tun. Aber als meine Frau Krebs bekam, merkte ich, dass ich mit Kranken gut umgehen kann.“ Ein Jahr lang pflegte er seine Frau. „Ich habe sie viel betüdelt, und dieses Jahr bis zu ihrem Tod wurde fast das intensivste unserer gemeinsamen Zeit.“ Bald darauf ging er in einem Krankenhaus zu den Grünen Damen, wenig später zum Hospizverein. „Wenn mich jemand fragt: Was machst du da?, sage ich: Hauptsache, gute Laune verbreiten.“ Gute Laune - das ist für ihn das Wichtigste. „Entscheidend ist, dass solch ein Einsatz nicht zu einem persönlichen Opfer wird, sondern dass man es mit Freude macht.“

Wenn Sie das Gefühl haben, Hospizbegleitung wäre das Richtige für Sie, dann rufen Sie uns an und vereinbaren einen Gesprächstermin.

Der Vorbereitungskurs umfasst ca. 100 Std., inkl. ca. 30 Std. Praktikum in einer stationären Pflegeeinrichtung. Der Kurs macht Sie mit vielfältigen Themen wie Sterben, Tod und Trauer, Kommunikation oder Demenz bekannt. Es gehören auch Besuche bei einem Bestatter, auf einer Palliativstation oder im Hospiz zur Ausbildung dazu. Als ehrenamtliche/r Hospizhelfer/in erhalten Sie neben den regelmäßigen Gruppentreffen kostenfrei Fortbildungen und Supervision. Fahrtkosten für Begleitungen werden erstattet. Ausdrücklich suchen wir auch Menschen mit Migrationshintergrund. Der Kurs wird von unseren Koordinatorinnen geleitet.

Sie erreichen sie unter:
Tel. 040 -76 75 50 43 oder
info@hospizverein-hamburgersueden.de

Häufige Fragen

Übernehmen Sie auch Tätigkeiten im Haushalt?
Zum Teil nach Absprache.

Übernehmen Sie auch Pflege/Behandlung?
Nein. Das übernehmen Pflegedienste und Ärzte.

Was kostet die Begleitung?
Sie ist kostenlos.

Wie stehen Sie zur Sterbehilfe?
Wir lehnen aktive Sterbehilfe ab.

Begleiten Sie auch Angehörige?
Ja, soweit es gewünscht wird.

Kann der Sterbende religiösen Beistand bekommen?
Ja, wir arbeiten mit Seelsorgern zusammen.

Muss der/die Betroffene sterbenskrank sein?
Ja. Es muss sich um die letzte Lebensphase handeln.

Kommen Sie zu jeder Tages- und Nachtzeit?
Ja. Nach Absprache mit den BegleiterInnen.

Muss der/die Betroffene Mitglied einer Glaubensgemeinschaft sein?
Nein.

Siehe: www.hospizverein-hamburgersueden.de

KOOPERATIONEN

Wir arbeiten mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- DRK Hospiz für Hamburgs Süden
- Palliativstation Krankenhaus Groß Sand
- DRK Palliative Care Team Süderelbe
- Palliative Care Netzwerk Harburg GmbH
- Palliativmedizinischer Konsildienst der Asklepios Klinik Harburg
- Brustzentrum Helios Mariahilf
- Pflegen und Wohnen Heimfeld
- Pflegen und Wohnen Wilhelmburg
- Seniorenwohnanlage Haus am Frankenberg
- Seniorenresidenz Neugraben
- vhw Seniorenwohnanlage Rehrstieg, Neuwiedenthal
- Marie Kroos Stift in Eißendorf
- Seniorenwohnanlage Alisea Domizil in Marmstorf
- Seniorenresidenz Harburg
- Seniorenresidenz Fischbek

„DANKE“

Wir bedanken uns bei allen unseren Fördermitgliedern und Spendern: Ohne sie wäre unsere wichtige Arbeit nicht möglich.



Werden Sie Fördermitglied!

IBAN: DE50 2075 0000 0010 0085 22
BIC: NOLADE21HAM
Sparkasse Harburg-Buxtehude

Sponsoren und Unterstützer des Erinnerungsgartens:

- Bezirksamt Harburg
- Bürgerstiftung Hospiz Harburg
- Ehrenamtliche des Hospizvereins Hamburger Süden e.V.
- Grabmalgestaltung Günther, Inh. Anja Hoffmann
- Bellandris Matthies Gartencenter, Seevetal
- De Karkhof GmbH, Inh. Volker Glawe
- Jens Gothmann, Steinmetz
- Andreas Musbach, Steinmetz
- Jan Heißmann, Erd- und Kulturbau
- Meihöfener Garten- und Landschaftsbau, Inh. Christopher Köster
- Klaus Backhaus, Metallkunst, Seevetal
- Fa. Otto Dörner
- Nord-Stein GmbH
- Werbeagentur Atelier Seibt
- Thomas Mielke
- Anke Sohns
- Antje Gerds
- Lions Club Harburger Berge
- Lions Club Hamburg-Harburger Altstadt
- Inner Wheel Club Hamburg Süd
- Bridge Club Harburg-Süderelbe e.V.
- Rotary Club Hamburg-Haake
- Johannisfreimaurer-Loge EAzGA
- Mitarbeiter des Friedhof Langenbek
- Förderer und Freunde des Hospizvereins

Impressum:

Herausgeber & Redaktion:
Hospizverein Hamburger Süden e.V.

Unter Mitarbeit von:

Dr. Gabriele Heuschert, Dr. Hans-Joachim Roose, Dr. Bernhard Neumann, Martina Jürigs-Erler, Petra Husmann, Silke Debus, Jutta Bonhoff

Fotonachweise: Dr. Hans-Joachim Roose, Dr. Bernhard Neumann, Gabi Haramina

Design&Sponsor:
Atelier Seibt, Werbeagentur



Hospizverein Hamburger Süden e.V.
Schwarzenbergstraße 81 · 21073 Hamburg

Telefon: 040-76 75 50 43
Fax: 040-32 50 73 19

info@hospizverein-hamburgersueden.de
www.hospizverein-hamburgersueden.de



Sie finden uns auch bei facebook

